

Friedensdeklaration

Vor 80 Jahren war die Stadt Hiroshima mit unzähligen Leichen übersät, die zu stark beschädigt waren, um auch nur ihr Geschlecht zu bestimmen. Eine *Hibakusha*, eine Überlebende der Atombombe, ignorierte die vielen Glassplitter, die ihren Körper durchbohrten, und äscherte ihren Vater mit ihren eigenen Händen ein. Eine weitere Überlebende sah ein Kind, das sie mit letzter Kraft anflehte – „Es ist mir egal, ob ich sterbe, aber bitte gib mir Wasser!“ – und sie bereut es bis heute, dem kleinen Mädchen kein Wasser gegeben zu haben. Deshalb sagt sie sich immer wieder, dass ihre andauernde Forderung nach der Abschaffung von Atomwaffen das Mindeste sei, was sie als Wiedergutmachung für die Opfer der Atombombe tun könne. Es gab auch einen *Hibakusha*, der sein ganzes Leben allein verbrachte, weil die Eltern seiner Versprochenen ihr nicht erlaubten, jemanden zu heiraten, der der Atombombe ausgesetzt war.

Um eine friedliche Welt ohne Atomwaffen zu schaffen, ist es wichtig, zunächst einmal mit anderen zu sprechen, auch wenn sie eine andere Meinung vertreten sollten als man selbst, und dazu brauchen wir die unbeugsame Mentalität, niemals aufzugeben. Dies ist etwas, woran ein anderer Überlebender die jüngeren Generationen immer wieder erinnerte. Es wird mit jedem Jahr wichtiger, der Nachwelt die wertvollen, auf den Erfahrungen der *Hibakusha* basierenden Friedensappelle zu überliefern.

Allerdings besitzen die USA und Russland weiterhin etwa 90 % der weltweit existierenden Atomsprengköpfe, und vor dem Hintergrund der russischen Invasion in der Ukraine und der äußerst unruhigen Lage im Nahen Osten beschleunigt sich die Aufrüstung auf der ganzen Welt. Unter den politischen Entscheidungsträgern vieler Länder setzt sich angesichts der aktuellen Lage zunehmend die Überzeugung durch, dass zum Schutz des eigenen Landes der Besitz von Atomwaffen unumgänglich ist. Diese Entwicklungen machen nicht nur die Lehren zunichte, die die internationale Gemeinschaft aus den tragischen Ereignissen der Vergangenheit gezogen hat, sondern untergraben auch die bisher aufgebauten Rahmenbedingungen für die Friedenskonsolidierung in erheblichem Maße.

Trotz einer solchen Weltlage, in der Nationalstaaten im Mittelpunkt stehen, dürfen wir Bürger auf keinen Fall aufgeben, sondern müssen uns bemühen, in der Zivilgesellschaft einen Konsens darüber zu erzielen, dass Atomwaffen für eine wirklich friedliche Welt abgeschafft werden müssen. Damit dies geschehen kann, müssen die jungen Menschen, die die künftigen Generationen gestalten werden, erkennen, dass Militärausgaben, Sicherheitspolitik und der Umgang mit Atomwaffen Angelegenheiten sind, die in ihrer eigenen Zukunft zu unmenschlichen Konsequenzen führen können. Daher möchte ich, dass sie Aktivitäten zur Bildung eines Konsenses in der Zivilgesellschaft anführen und so das Engagement auf Bürgerebene ausweiten. Dabei sollte man sich stets vor Augen halten, dass es von großer Bedeutung ist, die Perspektive anderer über die eigene zu stellen, denn gerade durch diese Haltung konnte die Menschheit bisher viele Krisen und Konflikte lösen und ist so zu dem geworden, was sie heute ist. Angesichts dessen dürfen sich Staaten nicht ausschließlich auf ihre eigenen Angelegenheiten konzentrieren und die Belange anderer Länder ignorieren.

Ferner ist zur Ausweitung des Engagements auf Bürgerebene Solidarität unerlässlich. Daher gilt es, den Austausch durch kulturelle und künstlerische Aktivitäten sowie durch den Sport zu fördern, da diese ebenfalls zur Verbreitung einer Kultur des Friedens beitragen. Die Förderung einer Friedenskultur, insbesondere durch die jüngeren Generationen, ist keineswegs etwas Schwieriges. Vielmehr geht es schlicht darum, Dinge zu finden, die man im Alltag tun kann und dann entsprechend zu handeln – so kann man etwa Bilder zum Thema Frieden malen, sich musikalisch betätigen oder Samen und Setzlinge von Bäumen aufziehen, die die Atombombe überlebt haben. Die Stadt Hiroshima wird auch weiterhin ein Ort sein, an dem alle Menschen mit der Kultur des Friedens in Berührung kommen können. Und wenn sich diese auf dem Geist der gegenseitigen Hilfe unserer Vorfahren – allen voran der *Hibakusha* – begründete Friedenskultur über nationale Grenzen hinweg verbreitet, wird dies die Machthaber, die bislang auf nukleare Abschreckung setzen, sicherlich dazu drängen, ihre Politik zu ändern.

An alle Staats- und Regierungschefs dieser Welt: Glauben Sie nicht auch, dass eine Sicherheitspolitik, die sich ausschließlich auf nationale Interessen konzentriert, im Kern dazu führt, Konflikte zwischen Staaten zu schüren? Sollten nicht gerade die Länder, die ihre militärische Stärke unter anderem auch mittels Atomwaffen erhöhen, in der Verantwortung stehen, konstruktive Diskussionen darüber zu führen, wie man von der nuklearen Abhängigkeit loskommen kann? Staats- und Regierungschefs der Welt, bitte besuchen Sie Hiroshima und sehen Sie mit Ihren eigenen Augen, was ein Atombombenabwurf anrichtet. Verstehen Sie den friedliebenden Geist von Hiroshima und beginnen Sie dann unverzüglich mit Gesprächen über den Aufbau eines Sicherheitssystems, das auf Vertrauen durch Dialog basiert.

Japan ist das einzige Land, das in einem Krieg einen Atombombenabwurf erlitten hat. Die japanische Regierung, die ein Volk repräsentiert, das sich nach ewigem Frieden sehnt, fordere ich auf, eine führende Rolle bei der Überwindung der Spaltung der internationalen Gemeinschaft übernehmen. Als Vorsitzstadt von „Bürgermeister für den Frieden“, einer Organisation, die sich zum größten Netzwerk von Friedensstädten entwickelt hat und auch weiterhin expandieren will, wird Hiroshima mit den mehr als 8.500 Mitgliedsstädten auf der ganzen Welt zusammenarbeiten und die politischen Entscheidungsträger zur Änderung ihrer Politik drängen, indem wir gemeinsam eine weltweite Kultur des Friedens etablieren – das genaue Gegenteil von militärischer Gewalt. Ein Beitritt Japans zum Atomwaffenverbotsvertrag hieße nichts anderes, als dem Wunsch der *Hibakusha* – einschließlich des mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten Japanischen Bündnisses von Organisationen der Opfer von Atom- und Wasserstoffbomben (*Nihon Hidankyo*) – zu entsprechen und damit den Geist von Hiroshima zu verkörpern. Zudem würde der Atomwaffenverbotsvertrag sicherlich als Rückhalt dafür dienen, dass der Nukleare Nichtverbreitungsvertrag (NVV), der Gefahr läuft, funktionsunfähig zu werden, weiterhin wirksam als Eckpfeiler des internationalen Abrüstungs- und Nichtverbreitungsregimes fungiert. Ich fordere Japan dringend auf, zumindest als Beobachter an der im kommenden Jahr stattfindenden ersten Überprüfungskonferenz des Atomwaffenverbotsvertrags teilzunehmen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden globalen Herausforderungen im Umgang mit den durch Atomtests verursachten Strahlenschäden fordere ich die japanische Regierung darüber hinaus nachdrücklich auf, die Unterstützungsmaßnahmen für alle *Hibakusha*, auch für die im Ausland lebenden, auszuweiten – ihr Durchschnittsalter liegt mittlerweile bei über 86 Jahren, und ihr Leben voller Leid ist nach wie vor durch die schädlichen Auswirkungen der Strahlung auf ihren Geist und Körper beeinträchtigt.

Am heutigen Tag, bei dieser Friedensgedenkefeier zum 80. Jahrestag des Atombombenabwurfs, wollen wir den Opfern der Atombombe von ganzem Herzen gedenken und ihren Seelen unser tiefstes Mitgefühl aussprechen. Wir geloben mit neuer Entschlossenheit, gemeinsam mit Nagasaki und gleichgesinnten Menschen auf der ganzen Welt auch weiterhin alles in unserer Macht Stehende zu tun, um das lang ersehnte Ziel der Menschheit zu erreichen: die Abschaffung von Atomwaffen, was in der Folge zu einem dauerhaften Weltfrieden führen wird.

6. August 2025

MATSUI Kazumi
Bürgermeister der Stadt Hiroshima
Übersetzung: Ability InterBusiness Solutions, Inc.